



Christus vor dem Hohen Rat, St. Marien Andreas-Kirche Rathenow (restauriert 2022/23 von Annett Xenia Schulz), Hängung heute an der Nordseite des Chorumgangs

Tagungsband "Christus vor dem Hohen Rat. Gerichtsprozesse als Kirchenbilder in Brandenburg und andernorts", hg. von Matthias Asche, Judith Becker und Gudrun Gleba, erschienen im BeBra Wissenschafts Verlag, 240 Seiten, zahlreiche farbige Illustrationen, ISBN 978-3-95410-348-5, 46 €.

Im Juli 2022 fand in Rathenow eine interdisziplinäre Tagung zu den großformatigen Kirchenbildern statt, die unter dem Titel „Christus vor dem Hohen Rat“ oder „Das ungerechte Gericht“, aus dem 17. bis zum beginnenden 18. Jahrhundert in größerer Zahl von Mitteldeutschland bis nach Polen „in situ“, also noch an Ort und Stelle in verschiedenen Kirchen überliefert sind, in kleiner Zahl aber auch in vielen anderen deutschen und europäischen Regionen. Im Mittelpunkt standen die Gemälde in den Stadtkirchen von Helmstadt, Tangermünde und Rathenow sowie der Dorfkirche von Stölln.

Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus Deutschland, Österreich, Italien, Polen und der Schweiz mit Fragestellungen aus Gebieten der Geschichte, Kunstgeschichte, Rechtsgeschichte, Religions-, Kultur- und Restaurierungswissenschaft betrachteten die Gemälde jeweils aus ihren Fachdisziplinen und damit auch aus ganz unterschiedlichen Perspektiven.

Die Gemälde, alle im Querformat und ungefähr 2,50m x 3,50m groß, zeigen in verdichteter Form den biblischen „Gerichtsprozess“ gegen Jesus. Der Gefangene sitzt gebunden vor dem vielköpfigen Gremium des Hohen Rates der jüdischen Rechtsgelehrten. Sie sitzen im Halbrund und diskutieren miteinander, wie mit dem Delinquenten zu verfahren sei. Jedem einzelnen von ihnen haben die verschiedenen Maler, die frühere Kupferstiche als Vorlage nutzen, eine Tafel zugeordnet. Darauf sind ihre, ganz uneinheitlichen, Rechtspositionen in wenigen Worten wie auf der Sprechblase eines Comics dargelegt:

Verurteilung zum Tode aufgrund Aufwiegelei, Volksverführung und Missachtung alt hergebrachter Sitten; Verbannung wegen Aufruhr – und damit ein einfaches Sich-Entledigens-des Problems; Infragestellung der Rechtmäßigkeit des Prozesses überhaupt, da eigentlich keinerlei strafwürdiges Vergehen vorläge. Die Richter befinden sich in lebhafter Diskussion, die jedoch durch den Spruch des Hohepriesters Kaiphas beendet wird – er fordert die Todesstrafe. Diese Strafe wird durch Pontius Pilatus als römischem Statthalter ausgesprochen. Er ist ebenfalls, allerdings abgesetzt vom Richterghremium, mit im Bilde eingemalt. Sein langer Urteilsspruch zum Tode durch Kreuzigung ist gleichfalls als Text in die Gemälde eingeschrieben. Ebenso haben sich auf den meisten Bildern ihre jeweiligen Stifter nennen lassen – eine Bürgermeisterehepaar in Helmstedt, die Witwe eines Ratscherrn in Tangermünde, die Patronatsfamilie in Stölln; einzig in Rathenow fehlt der Hinweis auf Stifter und Auftraggeber. Nur auf dem Gemälde von Stölln hat der Maler seine Signatur eingeschrieben – G. Becker, der auch Arbeiten in anderen Kirchen des Havellandes vorgenommen hat.

Während der Tagung war es das Anliegen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Gemälde in ihren historischen Kontext der Frühen Neuzeit zu setzen, die kunstgeschichtlichen Entwicklung nachzuzeichnen, die parallelen Rechtsverständnisse des 17. Jahrhunderts aufzuzeigen (mündlich überliefertes Gewohnheitsrecht und codifiziertes, also schriftlich fixiertes, Recht), Details der Gemälde wie Sprache und Kleidung der Personen zu untersuchen, die Möglichkeiten (und teilweise Notwendigkeiten) der Restaurierung zu erläutern und der weiteren Verwendung des Bildmotivs in späteren Jahrhunderten und anderen Medien nachzuspüren.

Es galt dabei auch, einander zuzuhören und offen für die jeweils unterschiedlichen Ansätze der Fachdisziplinen zu sein. Die Ergebnisse liegen jetzt in diesem Tagungsband mit einer ausführlichen Einleitung, elf Artikeln mit zahlreichen farbigen Illustrationen (Gesamtabbildungen der Gemälde sowie zahlreicher Details) und einer Zusammenfassung vor.

Der Dank der drei Herausgebenden geht an die Brandenburgische Historische Kommission und den Förderkreis zum Wiederaufbau der St. Marien Andreas-Kirche, die großzügige finanzielle und organisatorische Unterstützung geleistet haben, um die Tagung und den Druck des Tagungsbandes zu realisieren.



Christus vor dem Hohen Rat, 1697, in St. Stephan in Tangermünde (restauriert ca. 2010 von Silke Hönig, Hängung heute an der Ostseite einer südlichen Seitenkapelle)